

Association of Law Librarians.  
 Library Association of the United Kingdom, Annual Meeting, 1906.  
 American Library Association: 28th Annual Meeting, Narragansett Pier, R. I., June 29-July 6, 1906. — Evenings at Narragansett. J. R. Hayes — The Far Northwest.  
 State Library Commissions: League of Library Commissions — Georgia — Michigan.  
 State Library Associations: California — Connecticut — Illinois — Massachusetts — Michigan.  
 Library Clubs: Western Massachusetts.  
 Library Schools and Training Classes: Carnegie Library of Pittsburgh — Pratt Institute — Southern — University of Illinois — Western Reserve University.  
 Reviews: Meyer, Amerikanische Bibliotheken und ihre Bestrebungen — State publications, part 3.  
 Library Economy and History — Practical Notes — Gifts and Bequests — Librarians — Cataloging and Classification — Bibliography — Notes and Queries.

### Personalnachrichten.

Jubiläum. — Am 4. August beging der Chefredakteur des »Württembergischen Staatsanzeigers«, Professor Wieland, die Wiederkehr des Tages, da er vor vierzig Jahren die verantwortliche Leitung des Blattes übernommen hat. In stürmischen Tagen unmittelbar nach den Entscheidungskämpfen des Jahres 1866 an die Spitze des Blattes berufen, hat er durch vier Jahrzehnte seines Amtes mit dem Erfolg gewaltet, daß der »Staatsanzeiger« heute in der württembergischen Presse eine hochgeachtete Stellung einnimmt.

Der König von Württemberg zeichnete Wieland mit dem Ehrenkreuz des Kronenordens aus, mit dem die Verleihung des persönlichen Adels verbunden ist.

### Gestorben:

am 3. August in Berlin der Sortimentsbuchhändler Herr Max Priber im Alter von dreiundsiebzig Jahren. In langjähriger Selbständigkeit hat er als Inhaber der Firma Priber & Lammers in Berlin rastlos und mit Erfolg für den Büchervertrieb gewirkt.

Franz Freiherr von Bipperheide †. (Vgl. Vbl. Nr. 176 u. 180.) — Die »Allgemeine Zeitung« in München widmet dem dort am 30. Juli verstorbenen Verlagsbuchhändler Franz Freiherrn von Bipperheide aus Berlin folgenden Nachruf, der besonders über seine hervorragende Sammeltätigkeit Aufschluß gibt und unsre Mitteilungen in Nr. 176 d. Vbl. ergänzt. Die Zeitung schreibt: Mit ihm ging ein Mann von seltener Tatkraft und reichstem Wissen dahin, der sich selbst in seinen Schöpfungen ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Welche deutsche Frau kennt nicht die Modenwelt und die Illustrierte Frauenzeitung, zwei Modenblätter, die bahnbrechend auf dem Gebiet der Modenzeitungsliteratur gewirkt haben und besonders in den siebziger bis achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf den damals stark darniederliegenden Kunstgeschmack eine starke bessernde Beeinflussung übten! Seite an Seite mit seiner ihm an Kunstsinne und hoher Bildung kongenialen Gattin Frieda, geb. Gestefeld, hat Franz Bipperheide in diesen Blättern und andern hochbedeutenden Publikationen ein Werk von hoher kulturhistorischer Bedeutung geschaffen.

Der Erfolg blieb nicht aus; in kurzer Zeit war Bipperheide durch die bis dahin in Deutschland beispiellos hohe Auflage seiner Verlagswerke, vor allem der 1865 gegründeten Modenwelt, zum vielfachen Millionär geworden. Die ältere Generation wird sich gern erinnern, mit welcher Freude die altdeutschen und altitalienischen Leinenstickereien, deren Wiedergabe in mustergültigen Darstellungen das kunstsinvolle Ehepaar sich angelegen sein ließ, von der Frauenwelt aufgenommen wurden. Eine neue Kunstperiode der Frauenhandarbeit datiert von diesen Publikationen her. Zunächst wurden unter der sachverständigen Leitung von Julius Bessing die Bestände des königlichen Kunstgewerbemuseums zu Berlin als Vorlagen benutzt; von ihren Studienreisen brachten Herr und Frau Bipperheide in den Jahren 1876 bis etwa 1885 aus Italien, Österreich, Süddeutschland und der Schweiz die edelsten Schätze von Kunsthandarbeiten des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts nach Berlin. Von den in Truhen und Schränken auf-

gestapelten Stickereien aller Art, von der herrlichen Spitzenammlung, den Filatarbeiten, Kostümen usw. konnte nur ein verschwindend kleiner Teil durch mustergültige Reproduktionen der Mitwelt nutzbar gemacht werden.

Mit dem zunehmenden Wohlstand konnte Bipperheide seinem außergewöhnlich hohen Kunstsinne, der sich mit ausgeprägtem Sammelgenie glücklich paarte, in ausgedehntem Maße Genüge tun. Und hierin ruht die eigentliche Bedeutung dieses Mannes, der der Nachwelt die wertvollsten Sammlungen von kulturhistorischem Interesse in uneigennützigter Weise hinterlassen hat. Die »Freiherrlich von Bipperheidesche Kostümbibliothek« ist sein einzig dastehendes Lebenswerk. In ihr vereinigt sich alles, was die Literatur aller Zeiten und Völker für die Kostümwissenschaft geleistet hat. Wenn wir mitteilen, daß sie aus 900 Öl- und Miniaturbildern von Trachten und Kostümen, 2750 Handzeichnungen, 26 000 Kupferstichen, 3000 gedruckten Büchern und Handschriften, sowie sämtlichen, je erschienenen Modenzeitschriften besteht, so sind das tote Zahlen, die wohl den Umfang, aber nicht den innern Wert der Sammlung ahnen lassen. Die Bibliothek wurde bereits zu seinen Lebzeiten von dem Besizer dem preussischen Staat als Geschenk überlassen. Dieser hat sie seit einem Jahre wohlgeordnet in dem Neubau des königlichen Kunstgewerbemuseums untergebracht. Auch der umfangreiche Katalog, der an sich in seiner Gründlichkeit das Lebenswerk eines Gelehrten darstellt, wurde von dem großmütigen Verfasser als Geschenk gestiftet. Je mehr Frauen, Künstler und Kunstverständige sich in das Studium der Schätze der herrlichen Bibliothek vertiefen werden, je höher werden sie dem zielbewußten Sammler Ehre und Dank angebeihen lassen.

Auch eine äußerst wertvolle Sammlung von antiken Waffen hat dieser geniale Mann in seinem arbeitsreichen Leben zusammengebracht; die kostbare Unika an griechischen Helmen usw. enthaltende ganze Waffensammlung wurde von ihm gleichfalls in uneigennützigster Weise dem Staat zur Verfügung gestellt, der sie im kgl. »Alten Museum« untergebracht hat. Eine Sammlung von Bronzen, die an Kunstwert ihresgleichen nicht haben soll, harrt in Kisten verpackt, der Auferstehung. Ein großes Museumsgebäude würde nicht ausreichen, alle diese und noch eine Anzahl kleinerer Sammlungen, Vasen, kunstvolle Geräte usw. unterzubringen, die dieser eine Mann aus eigenen Mitteln ganz allein zusammengetragen hat. Daß darunter kein minderwertiges Stück ist, läßt sich bei dem zielbewußten Arbeiten Bipperheides, der die Mittelmäßigkeit mit größter Energie überall aus seinem Leben zu verbannen verstand, denken. Wenn man nun dies reiche Lebenswerk überschaut, so erscheint es unsäglich, daß ein einziger Mensch all das geleistet haben kann. Und doch hat Frhr. v. Bipperheide seine Verlagsgeschäfte bis in die kleinsten Details mit seinem großen Personal, das zum größten Teil aus Frauen bestand, selbst bearbeitet; er hat daneben seinen ausgedehnten Privatbesitz an Gütern und Häusern selbst verwaltet, hat aber dabei seine reichen geselligen Beziehungen nicht vernachlässigt. Viele von denen, die man Fürsten im Reiche der Wissenschaft und Kunst nennt, durften sich seiner Freundschaft rühmen. Aber auch als Mäcen für aufstrebende Talente hat er segensreich gewirkt; er hat mit sicherem Blick auch hier die Mittelmäßigkeit anzuschalten gewußt, und Namen wie die eines Richard Voß, Baron v. Roberts, Ernst von Wildenbruch, Detlev v. Siliencron und nicht zuletzt der des unglücklichen Hugo Wolf, die sich alle nebst vielen andern der Förderung und echten Freundschaft des Barons v. Bipperheide rühmen durften, zeugen wohl von dem sichern Blick, mit dem er Spreu vom Weizen zu sichten verstand. Sein Schloßchen in Tirol, das, ein wahres Lustkulum der Kunst, in edler Schöne dem Wanderer durch das Inntal von grüner Berglehne hinter Brizlegg grüßt, sein palaisartiges Haus in der Potsdamerstraße zu Berlin mit dem wundervollen Renaissance-Eisengitter, sie alle tragen die künstlerischen Spuren dieser einzigartigen Persönlichkeit.

Im Jahre 1891 erhob der König von Preußen Herrn Franz Bipperheide in den erblichen Freiherrnstand. Nach dem 1896 erfolgten Tode der Befährtin seiner Jugend und seines Schaffens vermählte er sich 1898 zum zweitenmal. An seiner Bahre trauert seine Gattin Elisabeth, geb. Rouge, eine künstlerisch hochbegabte Frau, die seinem Lebensabend die Sonne gab. Der kinderlose Mann hinterläßt ein Fideikommiß Weigerfen bei Bugtehude in Preußen.